



Charles den Tex
Password

Thriller

|g|r|a|f|i|t|

alten Lagerhalle auf einem ehemaligen Hafengelände in Amsterdam-Noord. Karl hatte die Immobilie und das umliegende Gelände zu einer Zeit erworben, als niemand in diese Gegend wollte. Inzwischen war das Anwesen ein Vermögen wert. Seine Firma wuchs von Jahr zu Jahr und vor Kurzem hatte er die ersten Aufträge aus dem Ausland akquiriert. Er hatte sogar ein Team nach Russland beordert, für große Netzwerkprojekte. *The Pattern* verfügte über die besten Programmierer, Leute mit unbegrenzter Intelligenz und unstillbarer Neugier. Leute, für die ein Computer mehr war als ein praktischer Gegenstand. Für sie bedeutete der Computer einen Zugang zur digitalen Welt, ein Tor. Durch dieses Tor gelangte man in den Maschinenraum unserer Gesellschaft. Die Computernerds sorgten für die Verbindungen, bauten die Maschinen und

sicherten die Tore ab. Sie beschäftigten sich mit Gedanken, denen ich nicht folgen konnte, starrten auf Zahlen und Formeln, und meist erntete ich nur verständnislose Blicke, wenn ich sie etwas über Computer fragte. Sie konnten nichts erklären, denn sie verstanden nicht, was ich nicht verstand.

In der Kantine traf man meistens jemanden an, egal zu welcher Uhrzeit. Designer und Programmierer halten sich nicht an Bürozeiten, sie leben mit ihren Computern und den Dingen, die sie damit erschaffen. Und sie leben von Junkfood. Ganzen Kühltruhen voll. Karl versuchte, seine Mitarbeiter allmählich an gesünderes Essen zu gewöhnen, aber die Menge an Pizzen, die jede Woche vertilgt wurde, blieb unverändert immens.

In einer Ecke des großen Raumes saßen zwei junge Männer an einem kleinen Tisch.

Kaffeebecher vor sich, die Augen aufgerissen, als sei Schließen verboten. Der eine stützte sich mit den Ellenbogen auf den Tisch, das Kinn in den Händen. Der andere notierte sich etwas auf einem Schreibblock.

»Seid ihr schon lange hier?«, fragte ich.

»Stunde, anderthalb.«

Ich fragte sie, ob sie etwas über den Laptop aus meinem Büro wüssten. Eine dumme Frage, das war mir klar. Trotzdem stellte ich sie.

Sie sahen mich an und schüttelten die Köpfe.

»Ist in der Zeit noch jemand anders hier gewesen?«, fragte ich sie.

»Hier nicht.«

Ich hatte keine andere Antwort erwartet. Dennoch musste ich fragen, wenn auch nur, weil mir nichts anderes einfiel.

Wo war das Ding?

Mit einem Becher Kaffee aus dem Automaten setzte ich mich an den Schreibtisch unserer Sekretärin. Josien kam erst gegen neun Uhr, also hatte ich genügend Zeit, ungestört an ihrem Computer zu arbeiten. Wenn alle da waren, würde ich weiterfragen. Ich schaltete Josiens PC ein und trank meinen Kaffee, während ich darauf wartete, dass der Rechner sich hochfuhr. Nach etwa einer Minute erschien der Startbildschirm.

Benutzername:

Passwort:

Ich tippte: Benutzername: josienvdk.
Passwort: bonc2005. Klickte O.K. an und wartete. Das Bild auf dem Monitor veränderte sich und ich konnte anfangen zu arbeiten. Glücklicherweise hielt sich niemand an die Vorschrift, einmal im Monat

das Passwort zu ändern. Bei der Gründung unserer Firma *BON Consult* hatten wir das Passwort ›bonc2005‹ ausgewählt und auf allen Computern eingestellt. Dass jeder dasselbe Passwort benutzte, war praktisch, denn dadurch konnte man sich jederzeit in jeden Computer einloggen. In den wenigen Jahren seit der Gründung hatte es keinen unmittelbaren Anlass gegeben, das Passwort zu ändern. Obwohl ich persönlich durchaus Grund zur Vorsicht gehabt hätte, da vor gut einem Jahr meine Identität gestohlen und missbraucht worden war. Seitdem war ich wachsamer geworden. Von Zeit zu Zeit veränderte ich die PIN-Codes meiner Bankkarten und ich trieb mich nicht mehr in allen möglichen sozialen Netzwerken herum, in denen man persönliche Daten hinterlegen musste. Kein *LinkedIn*, kein *Facebook*, kein *Schulbank.nl*, kein *Myspace*. Nur noch